

## So wie Hiskia

Wenn man in der Bibel in den zwei Büchern der Könige liest, hat man es – wie kann es anders sein – mit jeder Menge Könige zu tun. Über weite Strecken werden darin die Könige der Reiche Israel und Juda aufgezählt. Meist folgt die Darstellung einem festen Schema. Zunächst wird der Name des jeweiligen Königs genannt, dann, von wem er der Sohn war, gefolgt von seinem Herrschaftsgebiet und seiner Regierungszeit. Hin und wieder wird auch das Alter zur Zeit seines Regierungsantrittes aufgeführt. Danach wird die Regentschaft dieses Königs eingeordnet oder bewertet. Fast wie eine Art Zeugnis. Bei einigen Königen schließen sich noch Beschreibungen ihrer Siege oder Niederlagen oder andere ihrer Taten an.

Das Ganze sieht dann in der Regel z.B. so aus:

**Joahas**, Sohn Jehus, König über Israel, regierte 17 Jahre... und er tat, was böse war in den Augen des Herrn. (2. Kö. 13,1+2)

Diese abschließende und für unsere Ohren fast zu plakative Einordnung der jeweiligen Regentschaft, scheint bedeutender zu sein, als die (auch nur manchmal) folgende Aufzählung der Errungenschaften, der Kriege oder der Bauwerke eines Herrschers. In der Bibel kommen im Wesentlichen zwei Sorten von Königen vor: Könige, die taten was böse war in den Augen des Herrn und – allerdings nur gelegentlich - Könige die im Grunde das Rechte tun, aber dies nicht konsequent genug verfolgen. So fällt der Befund in den kürzlich gelesenen Kapiteln 13-17 des 2. Königsbuches, ernüchternd aus:

**Joasch**, Sohn Joahas, König über Israel, regierte 16 Jahre... und er tat, was böse war in den Augen des Herrn.

**Amazja**, Sohn des Joasch, regierte 29 Jahre... und er tat, was recht war in den Augen des Herrn... nur die Höhen wichen nicht.

**Jerobeam**... und er tat, was böse war in den Augen des Herrn.

**Asarja**... und er tat, was recht war in den Augen des Herrn... doch die Höhen wichen nicht.

**Secharja, Menahem, Pekachja, Pekach**... und er tat was böse war in den Augen des Herrn.

**Jotam**... und er tat was recht war in den Augen des Herrn... doch die Höhen wichen nicht.

**Ahas**... und er tat nicht, was recht war in den Augen des Herrn.

**Hoschea**... und er tat, was böse war in den Augen des Herrn.

Das Urteil „er tat, was böse war in den Augen des Herrn“ wird über Könige gefällt, die anderen Göttern folgten, für sie Gedenksteine errichteten, ihnen Opfer brachten, nicht auf den wahren Gott hörten, sondern dessen Ordnungen verwarfen. Und selbst diejenigen, die vieles richtig gemacht haben, lassen – wie als kleines Hintertürchen – noch die Höhen stehen, auf dem das Volk den anderen Göttern Schlachtopfer und Rauchopfer darbringen kann. Es ist nicht gerade erbaulich, sich in der Bibellese mehrere Wochen durch derlei Beschreibungen und Aufzählungen zu arbeiten.

Doch dann kommt Hiskia.

**„Und es geschah im Jahr Hoscheas... da wurde Hiskia König, der Sohn des Ahas... er regierte 29 Jahre... und er tat, was recht war in den Augen des Herrn... Er beseitigte die Höhen und zertrümmerte die Gedenksteine... Er vertraute auf den Herrn... Er hing dem Herrn an... Er wich nicht davon ab, ihm nachzufolgen. Er bewahrte seine Gebote... Und der Herr war mit ihm.“**

(2. Kö. 18, 1-7/auszugsweise)

Welch eindrucksvoller Kontrast.

Auch wenn Hiskia uns darüber hinaus auch noch mindestens ein bestaunenswertes Bauwerk hinterlassen hat, nämlich den nach ihm benannten und bis heute begehbaren Hiskia-Tunnel, so sticht schon allein die Bewertung seines Lebens aus allen zuvor gelesenen Biographien heraus:

**Er tat, was recht war in den Augen des Herrn.**



Danach folgt kein „doch“ und kein „aber“, sondern:  
Er beseitigte die Höhen und zertrümmerte die Gedenksteine.  
Er vertraute auf den Herrn.  
Er hing dem Herrn an.  
Er wich nicht davon ab, ihm nachzuzufolgen.  
Er bewahrte seine Gebote.  
Und der Herr war mit ihm.

Welch eine Wohltat, dies nach all den vorangegangenen Königsbeschreibungen zu lesen.  
Als ich diese Worte lese, kommt mir unweigerlich meine eigene Biografie in den Sinn. Auch wenn ich weit davon entfernt bin, mich mit einem König über ein großes Reich zu vergleichen, bin ich doch auch zuständig für einen Arbeitsbereich, bin zuständig für Menschen, kann in meinem Umfeld Dinge gestalten und prägen.

Wie würde mein Leben in der obigen Kurzform zusammengefasst werden?

**Michael**, Sohn von Willy, Diakon der Gemeinde Walderseestraße... folgt dann noch ein „doch...“ oder ein „aber...“?

Wie schön, wenn über dich und mich gesagt würde: Er oder sie...

... vertraute auf den Herrn.  
... hing dem Herrn an.  
... wich nicht davon ab, ihm nachzuzufolgen.  
... bewahrte seine Gebote.  
Und der Herr war mit ihr/war mit ihm.

Wie schön, wenn deutlich würde, wir haben nichts zurückgehalten, nicht noch etwas stehenlassen, als Rückversicherung, als Hintertürchen oder aus Inkonsequenz. Wenn klar würde, wir sind „all-in“ gegangen und sind unserem Herrn mit Haut und Haar, all unserer Kraft und so gut wir irgend konnten nachgefolgt.  
So wie Hiskia.

Michael Job